

## 80 JAHRE DENNACHER KIRCHE

DENNACH(EL). Am 17. Mai 1903 wurde die evangelische Christuskirche Dennach eingeweiht. Sie steht nun schon 8 Jahrzehnte; und bei dieser Gelegenheit mag man wohl gerne etwas über das kirchliche Leben in Dennach und über die Baugeschichte unserer Kirche erfahren.

Aus alten aufzeichnungen sind aufschlußreiche Einzelheiten ersichtlich, die teilweise bei einigen Dennachern noch in guter Erinnerung sind.

In den Jahren von 1479 bis 1903 mußten die Leute von hier nach Feldrennach zum Gottesdienst gehen. Seit dem Jahre 1867 hat Dennach einen eigenen Friedhof. Vorher wurden die Dennacher in Feldrennach getauft, konfirmiert, getraut und beerdigt. Aus dieser Tatsache heraus erklärt sich auch die Bezeichnung Kirchweg, die auch heute noch landläufig für den Feldrennacher Weg benutzt wird.

In der Zeit vor 1479 gehörte Dennach zum Kirchspiel Gräfenhausen, hatte sogar eine eigene Kapelle, die den Aposteln Petrus und Paulus geweiht war und besaß einen eigenen Friedhof. Allerdings kam nicht der Pfarrer von Gräfenhausen bzw. Feldrennach nach Dennach zum predigen, vielmehr wurden die Predigten von den Mönchen des ehemaligen Klosters Herrenalb gehalten. Dies aber nur 4 mal im Jahr. In der übrigen Zeit mußte man nach Feldrennach bzw. nach Gräfenhausen gehen, um das Wort Gottes zu hören.

Während des 30-jährigen Krieges fiel diese Peter-und-Paul-Kirche den furchtbaren Plünderungen und Verwüstungen zum Opfer, sie wurde ein Raub der Flammen. Sie hatte im ehemaligen Schulgarten gestanden, also da, wo heute das Gemeindehaus steht, bzw. die Feuerwehr ihr Magazin hat. Die allgemeine Not und das Elend, das die Folgezeit des langen Krieges kennzeichneten, taten das übrige, um alles vollends in Vergessenheit geraten zu lassen und dem entgültigen Zerfall preiszugeben. So kamen die Dennacher in eine enge Verbundenheit mit dem Kirchspiel Feldrennach. Ein Stellenwechsel der Pfarrei Feldrennach gab im Jahre 1889 den Anstoß zur Auflösung des Kirchspiels. Dennach aber blieb damals bei Feldrennach, während Schwann sich herauslöste und eine eigene Pfarrei erhielt. Erst als auch Dennach seine eigene Kirche hatte, erfolgte durch Erlaß des Königl. Ministeriums vom 1. April 1903 die Lösung von Feldrennach und die Zuteilung zur Pfarrei Schwann.

Als im Zeichen der Bismarckschen Innenpolitik Kirche und Staat getrennt wurden, mußte das Kirchenvermögen neu aufgenommen und gesichtet werden. Von dem vorhandenen allgemeinen Vermögen wurde auf Wunsch des bürgerlichen und des Kirchengemeinderats am 20. März 1891 die Summe von 1000 Mark in einen Kirchenbaufonds genommen. Damit ist zum ersten Mal der Wille zu einer eigenen Kirche bekundet worden. In diesen Fonds zahlte die Gemeindepflege jährlich 120,-- Mark. Zunächst war dieser Betrag auf sieben Jahre genehmigt. Er wurde erstmals 1890/91 entrichtet.

Am 2. Februar 1892 weilten Konsistorialrat Römer und Dekan Cranz anlässlich der Stellung der Filiale zur Mutterkirche in Dennach. Bei einer Sitzung mit dem Kirchengemeinderat wurde der Beschluß gefaßt, in Dennach eine eigene Kirche zu errichten. Das gemeinschaftliche Oberamt beauftragte den Oberamtsbaumeister Link aus Neuenbürg, einen Plan zu fassen und einen Kostenvoranschlag aufzustellen. Wegen Arbeitsüberhäufung gab dieser jedoch seinen Auftrag an den Bauführer Fuchs weiter, der damals den Kirchenbau in Höfen leitete. Fuchs errechnete wohl einen Kostenaufwand von 15.000 Mark, brachte aber keinen Plan. Das entmutigte sehr und der aufgeflackerte Bauwille kam wieder zum Erliegen. Der Kirchengemeinderat beschloß, daß Dennach am liebsten in seiner alten Verbindung mit Feldrennach bleiben möchte. Man wollte mindestens so lange warten, bis das Baukapital von damals 1300 Mark auf 5000 bis 6000 Mark angewachsen war.

Noch fragwürdiger wurde alles, als auf Anordnung des Oberamts die Gemeindepflege keine Zahlung mehr in den Kirchenbaufonds zahlen durfte, denn das Forstamt und die Firma Krauth u. Co. als größte Steuerzahler hatten beim Oberamt gegen diese Zahlungen Einspruch erhoben. Nun klagte man der Oberkirchenbehörde die Not und diese überließ dann 300 Mark aus der Pfingstkollekte dem Dennacher Kirchenbau. Das gab neuen Mut zu dem fast aufgegebenen Unternehmen. Am 26. Dezember 1896 wurde der Calwer Stadtbaumeister Honecker beauftragt, in Anlehnung an die Calwer Friedhofskapelle einen Plan für einen Betesaal mit etwa 200 Sitzplätzen auszuarbeiten. Als Baukosten wurden 2000 bis 10000 Mark angenommen. Im April 1897 erklärte der Kirchengemeinderat feierlich, dass die Dennacher den ernstlichen Willen haben, eine Kapelle zu erbauen, sofern sich die Mittel hierfür aufbringen lassen. Und die Mittel gedachte man so zu erhalten, daß zu dem vorhandenen Kapital von 2000 Mark die bürgerliche Gemeinde

---

4000 Mark gibt. Vom Staat und durch kirchliche Unterstützung glaubte man weitere 4000 bis 5000 Mark zu bekommen. Die letzte Annahme erwies sich jedoch als viel zu kühn.

Nun kam die Platzfrage. Zur Verfügung stand nur der gemeindeeigene Platz des Armenhauses. Damit wäre die Kirche auf den Platz der einstigen Peter-und-Paul-Kapelle gekommen. Später aber stellte Achultheiß Hörter einen Teil seines Ackers in den unteren Hausäckern zur Verfügung. Dieser Platz wurde dann auch für 500 Mark erworben. Inzwischen hatte auch Stadtbaumeister Honecker einen Plan vorgelegt, der allgemeine Zustimmung fand. Diesen Gegebenheiten, Plan und Platz, weckte den Opferwillen der Dennacher. Christiane Barbara Pfrommer, geb. Neuweiler gab 500 Mark, die bürgerliche Gemeinde 10000 Mark.

Nachdem der von AStadtbaumeister Honecker erstellte Plan durch Baurat Frey noch eine Änderung erfahren hatte und ein Bauausschuß, bestehend aus Pfarrer Jung, Feldrennach, Schultheiß Hörter und Kirchenpfleger Grögle, Dennach, gegründet worden war, konnte am 27. August 1902 der Bau in Angriff genommen werden. Auf 1. April 1903 sollte er fertig sein. Der Kostenvoranschlag belief sich auf 10700 Mark.

Am 17. Mai 1903 konnte die Dennacher Kirche eingeweiht werden. Der "Enztäler" vom 23. Mai 1903 berichtete ausführlich darüber. Die Vertreter der Kirche, des Oberamtes und der Gemeinde vereinigten sich mit den Bewohnern des ganzen Dorfes zum kirchlichen Zuge, der sich unter dem Geläute der Glocken langsam vom Rathaus zur Kirche bewegte. Hier übergab Stadtbaumeister Honecker den Schlüssel dem zukünftigen Geistlichen, Pfarrverweser Frick, Schwann. Nun folgte der feierliche Einzug in das mit Tannengrün geschmückte Gotteshaus, das Prälat Dr. v. Wittich weihte.

Um 12 Uhr begab man sich zum Festmahl in das Gasthaus Hirsch. Bei seiner Tischrede brachte Prälat Dr. von Wittich ein dreifaches Hoch auf den König aus, denn seine Majestät der König hatte allergnädigst geruht, der Filialgemeinde Dennach für ihren Betrag 700 Mark Staatszuschuß zu gewähren. Hierfür hat der Kirchengemeinderat S. B. dem König ehrfurchtvollsten Dank ausgesprochen.

Daß man sich auch schon vor 80 Jahren in der Aufstellung von Kostenvoranschlägen irrte, bewies die entgeltige Abrechnung. Sie belief sich

einschließlich Bauplatz auf 18500 Mark. das war eine Überschreitung von 7800 Mark. Die bürgerliche Gemeinde streckte das Geld unverzinslich vor, es sollte innerhalb von 20 Jahren zurückerstattet werden sofern es nicht durch Gemeinderatsbeschluss ganz erlassen wird.

So kamen die Dennacher zu ihrer eigenen Kirche. Es war zwar noch ohne elektrisches Licht und ohne Heizung. Sie konnten aber mit Recht stolz darauf sein. Die ersten beiden Glocken stammten aus der Glockengießerei Kurtz Stuttgart. Sie fielen dem zweiten Weltkrieg zum Opfer. Die heutigen Glocken goß die Firma Bachert in Heilbronn. Die kleinere Glocke stiftete Albert Pfrommer vom Holzbachtal, während die größere Glocke die Kirchengemeinde und die bürgerliche Gemeinde zusammen bezahlte.

In den letzten 25 Jahren hat die Dennacher Kirche im Bauwesen einige Änderungen erfahren. 1958 bis 1960 wurde ein Glockenturm an der Vorderseite angebaut. Dadurch hat sich das Äußere der Kirche wesentlich verändert. Aber auch im Inneren der Kirche ergaben sich hierdurch zusätzliche Perspektiven. So ist zum einen ein schöner Eingang hinzugekommen, zum anderen wurde ein Turmzimmer geschaffen, in dem auch heute verschiedene Zusammenkünfte stattfinden wie zum Beispiel Bibelstunde, Jugendkreis und Jungschar, aber auch die Kirchengemeinderatssitzungen.

1963 wurde das Geläute durch eine dritte Glocke ergänzt. Gleichzeitig wurde dieses mit einer elektrischen Läuteanlage vervollständigt. Weihnachten 1966 hatte die Christuskirche Dennach erstmals ihre Orgel, die von der Firma Walcker, Ludwigsburg hergestellt wurde (vorher wurde die Kirchenmusik durch ein Harmonium begleitet).

Durch das Engagement des Herrn Pfarrer Frey hat die Kirche 1981/82 nochmals eine Erweiterung erfahren. Architekt Hummel aus Dennach verstand es, die Vergrößerung der ehemaligen Sakristei mit dem Einbau einer Toilette so zu gestalten, daß es sich vorzüglich in den Charakter der Kirche einfügte. Gleichzeitig wurde das Turmzimmer erneuert, in dem jetzt auch eine Kaffeeküche für kleinere Veranstaltungen ihren Platz gefunden hat.

Das Gotteshaus ist den Dennachern im Laufe der 80 Jahre geradezu  
ans Herz gewachsen und ein Stück Heimat geworden. Auch im gesamten  
Umkreis ist die Dennacher Christuskirche bekannt als eine Kirche  
mit warmer Atmosphäre, erzeugt durch Verwendung von heimischen  
Holzarten als hauptsächlichlichen Baustoff, sowie durch den warmen  
Teppichboden und der bequemen Bankpolsterung.

Im Gottesdienst brachte Herr Pfarrer Frey den Gemeindegliedern  
das 80-jährige Bestehen in Erinnerung und würdigte dieses  
Jubiläum.

\* . . . . .

# Christuskirche Dennach

<b>Einweihung</b>	vor 107 Jahren	am	15.05.1903
<b>Pfarrer</b>	1903 - 1922		Gottlob Katzmaier
	1922 - 1930		Erich Mayer
	1931 - 1940		Pfarrer Hohnecker
	1942 - ?		Vertretung durch Erich Kemmler
	1946 - 1956		Karl Gengenbach
	1957 - 1962		Werner Richter
	1963 - 1978		Dieter Vallon
	1979 - 2005		Dieter Frey
	Seit 2005		Friedhelm Bühner
<b>Vor 1479</b>	Kirchspiel Gräfenhausen		
<b>Vor 1903</b>	Kirchspiel Feldrennach		
<b>Seit 1867</b>	eigener Friedhof in Dennach		
<b>1903</b>	405 Gemeindeglieder		
<b>1. Glocken(2):</b>	1903		Glockengießerei Kurtz, Stuttgart  (fielen dem 2. Weltkrieg zum Opfer)
<b>Heutige Glocken:</b>	kleine und mittlere		Fa. Bacher, Heilbronn
	1. Glocke stiftete Albert Pfrommer, Holzbachtal		
	2. Glocke durch Kirchengemeinde und bürgerliche Gemeinde finanziert		
	3. Glocke(große) wurde 1963 nach Anbau des Glockenturms eingebaut; gleichzeitig mit einer elektrischen Leuteanlage		
<b>Glockenturm:</b>	1958 - 1960		
	Anbau mit Turmzimmer für Bibelstunde, Jugendkreis und KGR - Sitzungen		
<b>Orgel:</b>	1966		Fa. Walcker, Ludwigsburg
<b>Sakristei:</b>	1981 - 1982		mit Toilette

---